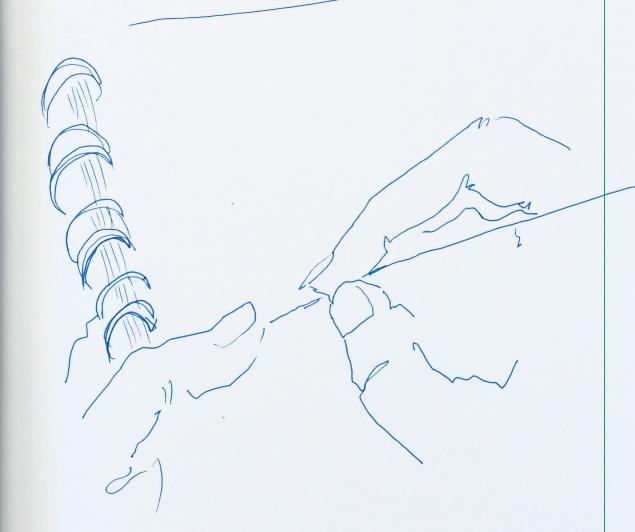
WER DAS VERB BEHERRSCHT,

DARF DAS SUBSTANTIV FÜR SICH REKLAMIEREN.

WENN SIE KUNST MACHEN, SIND SIE KÜNSTLER:IN.





ANFANGEN

Als autodidaktische Künstlerin, deren Karriere zufällig auf einer völlig unspektakulären U-Bahn-Fahrt begann, betrachte ich mich beim Thema Anfangen als Expertin.

Es ist ein Klischee, aber der Anfang ist immer am schwersten. Zwischen dem Besitz eines Skizzenbuchs und dem Zeichnen darin kann ein überraschend weiter Weg liegen. Statt also direkt von den Materialien zu ihrem Gebrauch überzugehen, möchte ich zuerst noch einen wichtigen Umweg machen und darüber sprechen, wie man anfängt anzufangen.

Mit der richtigen Einstellung anfangen

»Ich weiß nicht, wie das geht.«, »Ich kann das nicht.« Wir finden viele Gründe, um aufzuhören, bevor wir überhaupt angefangen haben. Aber wenn Sie davon ausgehen, dass Sie Talent besitzen, haben Sie allen Grund anzufangen. Ihr Blickwinkel, Ihr Herz, Ihre Seele, Ihre Vorstellungen – all das zusammen macht Ihr Talent aus. Sobald Sie das verstanden haben, verwechseln Sie Ihre jetzigen Fähigkeiten nicht mehr mit dem Ihnen innewohnenden Talent. Bleiben Sie dran und Ihr Talent wird sich irgendwann als Fertigkeit manifestieren.

Klar sind Sie nicht Picasso. Oder vielleicht ja doch. Nachdem ich ein paar Wochen in der U-Bahn gezeichnet hatte, war ich süchtig. Ich stieg in den Zug, packte Skizzenbuch und Stift aus und ließ den Blick durchs Abteil schweifen. Es war mir der liebste Teil des Tages.

Doch bald trübte sich die Freude. Ich fand es toll, wie ich mich beim Zeichnen fühlte, doch wenn ich mir ansah, was ich gezeichnet hatte, deprimierte mich das eher. Ich dachte, die Welt mit größtmöglicher Genauigkeit festzuhalten sei das einzig Erstrebenswerte, und ich war enttäuscht über meine krummen Linien und krakeligen Zeichnungen.

Eines Tages ging mir ein Licht auf: Ich erinnerte mich daran, dass ich Kunstgeschichte studiert hatte. Dann weißt du doch, sagte ich zu mir, dass es bei Kunst nicht um akkurate Wiedergabe geht. Wir feiern da Vinci, Picasso und van Gogh, weil sie die Welt so wiedererschufen, wie sie sie sahen. Wenn du das auch so machst, trittst du dann nicht in die Fußstapfen der großen Künstler:innen?

Da beschloss ich, dass ich womöglich der nächste Picasso war. Statt aufzuhören, konzentrierte ich mich darauf, die Welt so zum Ausdruck zu bringen, wie ich sie sah. Zeichnen Sie, was Sie sehen und fühlen, dann entwickeln Sie ganz von selbst einen eigenen Stil.

Kann sein, dass Sie nicht der nächste Picasso sind (oder vielleicht doch!), aber was soll schon Schlimmes passieren, wenn Sie Ihre Versuche – und sich selbst – so behandeln, als wären Sie es?

Den inneren Kritiker zum Schweigen bringen

Jetzt, da ich Sie überzeugt habe, sich ganz Ihrem kreativen Streben zu widmen, sollten wir über den uneingeladenen Gast sprechen, Ihren inneren Kritiker, die Stimme, die sagt, Sie sollen aufhören, Spaß zu haben, und alles, was Sie machen, wäre dämlich oder schlecht oder nicht gut genug. Der innere Kritiker kann grausam und hartherzig sein.

Ich fand ja, ich könnte durchaus Picasso sein, doch mein innerer Kritiker war nicht überzeugt und sagte Sachen wie: »Du bist miserabel! Das sieht überhaupt nicht aus wie die Person, die du zeichnest!« Statt angesichts seines Spotts klein beizugeben, begann ich, mit ihm zu sprechen wie mit einem ungezogenen Kind: »Wenn du dich nicht benimmst, können wir heute nicht zeichnen. Ich klappe das Skizzenbuch zu, und du musst dir eine andere Beschäftigung suchen.«

Sagen Sie der Stimme, wenn sie zu laut wird, freundlich, sie soll die Klappe halten. Falls das nicht funktioniert, ist es vielleicht wirklich kein guter Tag, um es zu erzwingen. Ihre Kreativität ist etwas Kostbares. Niemand – erst recht nicht Sie selbst - darf Ihnen die Freude daran verderben. Sie können es jederzeit wieder versuchen.

Obwohl mein innerer Kritiker mich kleinmachen wollte, fand ich frühe Versuche wie diese gar nicht schlecht.

Sind das Fehler oder eine kurze Lektion, wie man hochhackige Schuhe Zeichnet?

Fehler willkommen heißen

Sorgen Sie sich nicht, was passiert, wenn Sie Fehler machen – planen Sie sie ein. Ich habe jede Menge Fehler gemacht. Ihre Fehler sind Gelegenheiten für Entdeckungen und Neuerungen.

Ich sitze am Morgen in New York in einer überfüllten Bahn der Linie C, und sie sitzt mir schräg gegenüber. Ihr Haar ist zu einem glatten Bubikopf geschnitten, der ihr Gesicht mit kantiger Präzision rahmt. Ich bin noch gar nicht richtig wach, aber ich fange ihre Eleganz mit wenigen einfachen Linien ein. Ich betrachte meine Zeichnung. Nur noch eine Linie, dann ist sie perfekt. Ich setze den Stift auf und muss zusehen, wie er plötzlich vom Kurs abkommt und eine zackige Spur hinter sich herzieht.

Die Frau neben mir hat mich angestoßen, als sie es sich auf ihrem Platz bequem gemacht hat, und die beste Zeichnung, die ich je im Leben – oder wenigstens diese Woche – gemacht habe, ist ruiniert. Ich könnte heulen.

Um noch einmal von vorn anzufangen, ist keine Zeit, und ich habe auch keine Lust dazu. Wie soll ich das richten? Ich setze den Stift auf die zackige, unvollkommene Linie und folge ihrem Weg; und dann zeichne ich noch so eine Linie; und dann noch eine und noch eine, bis statt einer einzelnen, eleganten Linie ein Gewirr kleiner Linien den perfekten Schnitt meiner Muse definiert. Die Zeichnung ist ganz anders, als ich sie mir vorgestellt hatte, doch sie gefällt mir viel besser.

Von da an zeichnete ich Haare ganz oft so und freute mich über jede Gelegenheit, Muster und Streifen mit Linien zu zeichnen, die ihren eigenen unvollkommenen Weg über das Blatt nahmen.

Überkritzeln Sie Zeichnungen nicht, die nicht funktionieren, und reißen Sie sie nicht raus. Lassen Sie sie als Protokoll Ihres Fortschritts stehen – als Lektionen in Form von Fehlern. Je öfter Sie scheitern, umso deutlicher erkennen Sie, dass Fehler lehrreich sind, nicht schlimm.







Spaß haben

Mein erster Beruf war Opernsängerin. Wenn ich Leuten erzählte, was ich machte, bekam ich meistens zu hören: »Oh, ich kann überhaupt nicht singen!« Worauf ich erwiderte: »Wer körperlich dazu in der Lage ist, Laute von sich zu geben, kann auch singen. Wie gut, spielt keine Rolle, solange Sie Spaß dabei haben.«

Es ist sehr wichtig, das Endergebnis von dem Prozess zu trennen und neu zu definieren, was gute Kunst ist. Kunst zu machen fühlt sich gut an, also genießen Sie es. Die Welt in Kunst zu übersetzen hat große Vorteile:

- Es ist meditativ. Wenn Sie live zeichnen, stellen Sie eine tiefe Verbindung mit dem Hier und Jetzt her und schaffen sich einen sicheren Ort.
- Es entspannt. Beim Zeichnen on the go erschaffen Sie die Welt auf eine für Sie sinnvolle Art und Weise neu. Mit Ihrer Kunst machen Sie sich die Welt zu eigen.

Es ist nicht nur okay, von sich selbst beeindruckt zu sein, es ist extrem wichtig. Staunen Sie: Würdigen Sie das, was Sie tun, und bewerten Sie Ihre Arbeit danach, wie viel Freude sie macht, nicht nach Spitzenleistung.

Statt »Ist es gut?« fragen Sie sich lieber »Macht es mich froh?«. Selbst wenn Ihnen das Endprodukt nicht gefällt, wenn Sie Spaß am Machen hatten, reicht das völlig aus.

Ich liebe diese kleine Möwe am Strand. Ja, sie ist ein wenig grob gezeichnet, aber wenn ich sie anschaue, erinnere ich mich an den wunderschönen Tag am Meer.



20 Anfangen

Visuell Geschichten erzählen

Die Freude beim Zeichnen nach der Wirklichkeit liegt darin, dass es Alltagsmomente zu etwas Bedeutsamerem macht. Ein Spaziergang durch den Park, eine Fahrt zur Bank oder zu Haus zu sitzen wird zu etwas, was es wert ist, dokumentiert und erinnert zu werden. Doch diese Verwandlung geschieht nur dann, wenn Sie lernen, die Geschichten hinter dem zu sehen, was sich dem Blick darbietet.

Als ich mit dem Zeichnen vor Ort anfing, glaubte ich, bloß Dinge zu zeichnen, die mir ins Auge fielen. Doch bald erkannte ich, dass ich mehr tat – ich erzählte Geschichten.

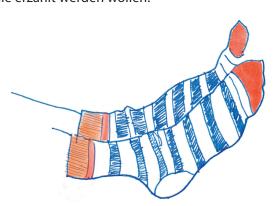
Beim visuellen Geschichtenerzählen kennen Sie manchmal die Geschichte – etwa, wenn Sie Ihren Lieblingsbecher zeichnen –, und manchmal müssen Sie sie erfinden, zum Beispiel, wenn Sie den Fremden zeichnen, der beim Mittagessen neben Ihnen sitzt.

DAS AUSSERGEWÖHNLICHE IM ALLTÄGLICHEN FINDEN

In jedem Augenblick werden Millionen Geschichten erzählt. Sie müssen nur mit den Augen lauschen und die Geschichten mit Linien erzählen.

Neugier ist unabdingbar, um gute Geschichten zu finden und zu erzählen. Neugier erzeugt Empathie, und durch Empathie stellen wir uns das Leben und die Geschichten anderer vor.

Sehen Sie über das Offensichtliche hinweg und holen Sie nach vorn, was sonst unbeachtet bleibt: den Kaktus, der x-mal mit Ihnen umgezogen ist, oder die Barista im Café um die Ecke – das sind Geschichten, die erzählt werden wollen.

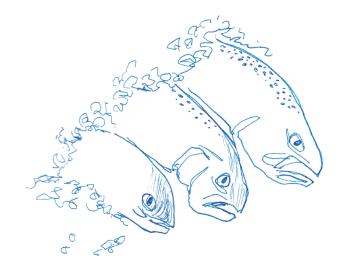




Achten Sie auf Details, die auf eine größere Geschichte verweisen. Man nennt es Pars pro Toto, wenn ein Teil für das Ganze steht, zum Beispiel, wenn man einen klugen Menschen als klugen Kopf bezeichnet. Das funktioniert auch beim Zeichnen.

Beachten Sie, dass Ihre Stimmung die Geschichten und Details beeinflusst, die Sie anziehen. Sind Sie traurig, zeichnen Sie den Baum vor Ihrem Fenster vielleicht wegen seiner herabhängenden Äste. An einem fröhlicheren Tag widmen Sie sich womöglich den munteren Eichhörnchen in den Ästen.





Ein paar Fische stehen vielleicht für einen geschäftigen Fischmarkt.



Zwei verschlungene Hände erzählen eine ganze Liebesgeschichte.



Witzige Socken kombiniert mit eleganten Oxford-Schuhen könnten von einem einflussreichen »Anzugträger« mit Sinn für Humor erzählen.

22 Anfangen Visuell Geschichten erzählen 23